

12.10.2012

Konferenz: Bei Euroskills ging es auch um berufliche Kompetenz in der europäischen Bildung

## Kompetenz ist kein Zufall



Thomas Mayr, Bildungsexperte aus Österreich, referierte bei der Konferenz „Kompetenz ist kein Zufall“ über seine Vorstellung der Ziele von Qualifikationsrahmen. Links im Bild ist Patrick Bonni, Direktor des IAWM, und Organisator der Konferenz zu sehen.



Über 2.000 ehrenamtliche Helfer brachten während der Euroskills den Besuchern das Handwerk näher.

Franchorchamps

**Mehr als 100 Teilnehmer nahmen im Rahmen der Euroskills an einer Konferenz über die wachsende Bedeutung von beruflicher Kompetenz in der europäischen Bildung teil. Veranstalter war die Deutschsprachige Gemeinschaft.**

Im Mittelpunkt stand dabei die Erfahrung anderer europäischer Länder und Regionen mit der Einführung nationaler Qualifikationsrahmen.

Diese dienen der Vergleichbarkeit von Bildungsabschlüssen aus unterschiedlichen Bildungssystemen und verschiedenen Ländern. Dabei werden Schul-, Ausbildungs- oder Studienabschlüsse nicht danach beurteilt, wo gelernt wurde oder wie lange, sondern nach der Kompetenz, die man am Ende einer Ausbildung vorweisen kann. Dies kann berufliche Kompetenz sein oder die Fähigkeit, ein weiterführendes Studium zu absolvieren.

## **Auch Berufserfahrung sollte berücksichtigt werden.**

Auch sollen Kompetenzen berücksichtigt werden, die nicht auf klassischen formalen Bildungswegen wie Schule oder Lehre erworben werden, sondern zum Beispiel durch Berufserfahrung.

Die Europäische Union hat einen eigenen Qualifikationsrahmen mit acht Niveaus verabschiedet, der als Referenz für jeden nationalen Qualifikationsrahmen gilt.

„Wie können wir unser Bildungssystem europafest machen, stärker auf die berufliche Handlungskompetenz junger Menschen ausrichten und Hürden zwischen verschiedenen Bildungswegen abbauen?“, diese Frage warf Unterrichtsminister Oliver Paasch in seiner Eröffnungsrede auf. Die DG-Konferenz in Spa gab erstmals überhaupt Gelegenheit, alle drei belgischen Qualifikationsrahmen nebeneinander zu stellen. Bereits seit 2009 hat Flandern einen eigenen Qualifikationsrahmen, den Rita Dunan, Sprecherin des Ministeriums für Unterricht und Ausbildung der Flämischen Gemeinschaft, vorstellte. Wie hoch eine Qualifikation darin eingestuft wird, hängt von der Bedeutung einer Ausbildung für den Arbeitsmarkt und der beruflichen Handlungskompetenz ab. Joseph Léonard, Koordinator der Inspektion des Unterrichtswesens der Französischen Gemeinschaft beschrieb den Entwurf eines Qualifikationsrahmens für die Wallonie und Brüssel, der anschließend im Workshop diskutiert wurde.

Der Entwurf eines Qualifikationsrahmens für die DG stellten Patrick Bonni, Direktor des IAWM, und Jörg Vomberg, Referent im Ministerium, vor. Er ist Teil des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) und wurde bereits mit Akteuren aus den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Soziales oder Erwachsenenbildung besprochen. Der achtstufige Rahmen baut auf dem Grundsatz der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung auf. Er ist ein Instrument der Vergleichbarkeit von Kompetenzen unabhängig des Bildungssystems, des Lernortes und der Lerndauer. Bereits ab 2013 soll auf allen Schul- und Ausbildungsabschlüssen die jeweilige Kompetenzstufe vermerkt sein.

Dass Österreich eine leistungsstarke Berufsausbildung hat, zeigt sich am Ergebnis der österreichischen Delegation bei den Berufswettbewerben Euroskills 2012: Sie belegte mit Abstand den ersten Rang im europäischen Medaillenspiegel. In Österreich folgen annähernd 60 Prozent der Jugendlichen eines Altersjahrgangs einer beruflichen Ausbildung.

Die zentrale Rolle der Berufsausbildung gibt auch der österreichische Qualifikationsrahmen wieder, den Thomas Mayr, Geschäftsführer des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft in Wien eingehend vorstellte. In Österreich stehen Gesellenabschluss und Matura (Abitur) auf einem Kompetenzniveau und duale Berufsabschlüsse, wie der Meister im Baufach, erreichen dasselbe Kompetenzniveau wie akademische Masterabschlüsse.

„Wenige Konferenzen im Rahmen der Euroskills 2012 waren so gut besucht wie diese“, freute sich Unterrichtsminister Paasch. „Hier wurde die Gelegenheit geboten, das recht komplexe Thema Qualifikationsrahmen aus dem Munde von Experten erklärt zu bekommen und das Projekt der DG im Workshop aktiv mit zu gestalten“, so Paasch.